

Trick 17 - oder die Kunst ein Fakir zu sein

Integrativer Ansatz des Kreisjugendrings — Zirkuspädagogen geben Einblicke — Umwelt ins Bewusstsein rücken

VON ELISABETH PÖHLMANN

UNTERSTÜRMIG – Laura und Theresa (9) sind im Stress. Im Wahnsinnsstress. Hier können sie einen riskanten Drahtseilakt proben, dort wartet schon der Fakir auf sie, in der Pause heißt es Lehmplastiken werkeln und ab und an muss ja auch mal ein Blick in die anderen Gruppen geworfen werden.

Das zweite Kinder- und Jugendzeltfestival des Kreisjugendrings (KJR) in der Lias-Grube Unterstürmig ist alles andere als langweilig. Da bleibt vor allem für lästige Reporterfragen nicht viel Zeit: „Wir müssen jetzt wieder trainieren“, erklären die zwei Grundschülerinnen mit pflichtbewusstem Blick und zappeln unruhig auf der Bierbank im Zirkuszelt des Circus Mumm herum. Vor der Trainingseinheit bleiben aber noch ein paar Minuten, um die Sache mit dem Feuer aufzudecken.

Die Premiere des Circus Mumm findet am Freitag, 1. August, 19 Uhr, im Zirkuszelt auf dem Freigelände der Umweltstation Lias-Grube in Unterstürmig statt (Ortseingang von Eggolsheim kommend).

Theresa hat sich zu Beginn der Zeltfestival-Woche, die auch von den *Nordbayerischen Nachrichten* mitgetragen wird, wie alle anderen Kinder für zwei Zirkus-Disziplinen entschieden: Seilspringen und ein Dasein auf Zeit als Fakir.

Eine gefährliche Sache

Letzteres sei doch eine gefährliche Sache, möchte die Reporterin wissen, doch die Neunjährige winkt fachkundig ab und erklärt Trick 17: „Man darf den Finger nur ganz kurz in die Flamme halten und muss ihn danach ganz arg schütteln.“

Und bloß nicht ausblasen, weil sonst die Haare ganz leicht Feuer fangen! Solche und andere nützliche Ratsschläge lernen die Kinder von den vier erfahrenen und geschulten Zirkuspädagogen des Circus Mumm: Katharina Witthaus, Hagi Blickle, Klaus Hauck und Helge Nawrot.

Bereits zum zweiten Mal gestalten sie das Kinder- und Jugendzeltfestival des Forchheimer KJR mit, haben dieses Mal unter wackerer Mithilfe des Eggolsheimer Bautrupps ihr buntes Zirkuszelt nicht wie vergangenes Jahr auf dem Ofra-Gelände aufgeschlagen,



Übung macht den Meister: Ein Mädchen studiert eine Akrobatik-Nummer ein.

Foto: Roland Huber-Altjohann

sondern im Freigelände der Umweltstation Lias-Grube in Unterstürmig.

Innerhalb einer Woche stellen Zirkuspädagogen, Kreisjugendring-Betreuer und die 44 Kinder zwischen acht und 14 Jahren ein Zirkusprogramm auf die Beine, kümmern sich um die Requisiten, denken sich ein Motto aus. Trainiert wird jeden Tag ungefähr fünf Stunden lang – natürlich mit vielen Pausen, denn die Übungen erfordern sowohl Kraft als auch Konzentration.

In den Pausen versucht die Leiterin der Umweltstation Lias-Grube, Ulrike Schaefer-Lutz, den Kindern ihre Umwelt ein bisschen näher zu bringen. Ob Versteinerungen suchen, im Lehm stampfen oder Bekanntschaft mit den Tieren im Wasser und im Wald machen: Für diesen zusätzlichen

Umweltbezug des Zeltfestivals gab es sogar vom bayerischen Umweltfond Unterstützung für das KJR-Projekt.

Das Besondere am Zeltlager: Sowohl nicht-behinderte wie auch behinderte Kinder finden ihren Platz in der Gruppe. Jeder macht das, was seinen Fähigkeiten entspricht. Und jeder hat Spaß daran. Der kleinen Jana, die mit dem Down-Syndrom geboren wurde, hat es im letzten Jahr so gut gefallen, dass sie auch in diesem Jahr wieder dabei ist.

Wiederholen bringt Sicherheit

„Jana hat sich wieder dieselben Gruppen ausgesucht wie im vergangenen Jahr“, erzählt KJR-Betreuerin Regine Lechner, „die Wiederholungen schon bekannter Dinge bringen behinderten Kindern Sicherheit.“ Auch

Sezar ist heuer wieder mit dabei. Ganz selbstverständlich schiebt ein Junge aus seiner Gruppe seinen Rollstuhl, längst gehört Sezar dazu. Durch das natürliche Miteinander nicht-behinderter und behinderter Kinder sollen eventuelle Kontaktängste abgebaut werden, die integrative Komponente schreibt der KJR auch dieses Jahr wieder ganz groß. Klar gibt es da zu Beginn Berührungsängste, doch mittlerweile sind diese abgebaut und alle werden gleich behandelt.

So wird die behinderte Jana in einem Anfall von heftiger Sympathie schon mal einfach so von einem Gruppenmitglied spontan umarmt, muss sich aber auf der anderen Seite auch anmaulen lassen, wenn sie andere Mädchen an den Haaren zieht – gleiches Recht für alle.